



THERE'S ALWAYS

DER FILMEMACHER SCANDAR COPTI

Der arabische Christ Scandar Copti und der israelische Jude Yaron Shani drehten zusammen einen Film. Mitten im Schmelztiegel Jaffa, einem arabischen Stadtteil von Tel Aviv. Dort gibt es ein Viertel, in dem eine arabische Minderheit lebt, die zu den ärmeren Bürgern des Landes gehört. Dort in Ajami ist Scandar Copti aufgewachsen. Das mehrfach preisgekrönte Werk über das Leben und Sterben in seiner Heimat läuft seit 11. März auch in den deutschen Kinos. Im Gespräch mit chilli-Redakteur Georg Giesebrecht gibt Scandar Copti Einblicke in seine ungewöhnliche Arbeitsweise und in die Gefühlslage eines Filmschaffenden im Zentrum des Nahost-Konflikts.

chilli: Die Menschen in Ihrem Film wirken sehr authentisch, wie haben Sie das hinbekommen?

Scandar Copti: Das liegt an der Art, wie wir die Schauspieler vorbereitet haben. In langen Workshops haben wir sie kennengelernt, Vertrauen aufgebaut und sie dann lange auf ihre Rollen hin improvisieren lassen, bis sie sich in ihre Charaktere hineinfühlen konnten. Deswegen fließen in „Ajami“ auch echte und keine von uns eingeforderten Tränen. Erst nach dem Casting entwarfen wir zu jeder Rolle ihre jeweilige Vorgeschichte bis hin zu dem Punkt, wo der Film einsetzt. Wir ließen die „jüdische Familie“ zwei Monate lang zusammenleben, damit sie ein Gefühl für ihr Leben im Film bekommen, genauso auch die anderen Beteiligten, und als es dann ans Drehen ging, waren sie alle vorbereitet – psychologisch und was den Background ihrer Rolle betrifft.

chilli: Und dann bekamen alle ihr Skript und es ging los mit dem Drehen?

Copti: Nein, wir haben dann chronologisch gedreht, und zwar ohne etwas vorwegzunehmen, so dass keiner der Darsteller wusste, wie es weitergeht, was immer wieder für echte Emotionen am Set und letztlich auch auf der Leinwand sorgte.

chilli: Das ist eine sehr intensive Art des Filmmachens ...

Copti: Ja, das ist extrem. Wir haben es zwar

nicht erfunden, das gab es auch schon bei den Neorealisten, und Regisseure wie Mike Leigh oder Ken Loach haben so gearbeitet, aber im Gegensatz zu uns haben die es nur für einzelne Szenen so gemacht.

chilli: Wie lange haben Sie mit Yaron Shani an diesem komplexen Werk gearbeitet?

Copti: Allein am Drehbuch haben wir über drei Jahre geschrieben, dann kamen die Workshops mit den Darstellern und der eigentliche Dreh – insgesamt waren das sieben Jahre Arbeit.

chilli: Auch die Drehorte wirken sehr authentisch ...

Copti: ... ja, da wurde nichts gefakt. Das sind vor allem reale Locations in meiner Heimat Ajami, wir haben nicht mal wie sonst üblich das Innen und Außen von Häusern gefakt, wo man manchmal ein Gebäude von außen filmt und die Wohnung da drin ist an einem ganz anderen Ort. Da wir vor allem mit Laien gearbeitet haben, wollten wir unsere Schauspieler nicht verwirren. Wir haben praktisch die Realität dokumentiert, die wir für sie geschaffen hatten.

chilli: Wie genau waren die Dialoge festgeschrieben?

Copti: Gar nicht! Yaron und ich hatten zwar für uns ein ganz spezielles Skript, weil es ja eine sehr komplexe Story ist. Aber die Dialoge haben sich daraus ergeben, dass die Darsteller in authentischen, ihnen bekannten Situationen in Ajami agierten. Wir haben denen keine Worte in den Mund gelegt. Alles was man hört, kam aus ihnen selbst.

chilli: Der Film handelt einerseits von den täglichen Spannungen zwischen Arabern und Israelis und andererseits ist es auch ein Krimi und eine Liebesgeschichte. Welche Botschaft wollen Sie vermitteln? Mit welcher Absicht haben Sie „Ajami“ gedreht?

Copti: Darüber könnte man Jahre debattieren. In seiner universellen Botschaft besagt dieses menschliche Drama, dass es hier nicht um Helden geht, sondern um einfache Leute, die von überall her stammen könnten. Es könnte überall spielen, wo Minderheiten leben, die ein ganz bestimmtes Problem ha-

HOPE

ben. Alle denken, dass es bei ihnen ganz besonders viel Solidarität untereinander gibt, aber in Wirklichkeit werden sie immer mehr in Untergruppen getrennt, es gibt dort immer mehr Individualisten. Das passiert ganz besonders in Ajami, wo sich die Palästinenser in verschiedene Gruppen zersplittern, die Christen, die Muslime ... Aber als Hauptbotschaft zeigen wir, worum es bei menschlichen Konflikten geht. Du siehst das Leben von Omar aus seiner Sicht, mit seinen Moralvorstellungen, und dann siehst du die Situation aus anderen Perspektiven, und dann prallen die aufeinander und alles passiert, weil die eine Seite nie mitbekommt, was die andere Seite gerade durchmacht.

chilli: Es gibt also keine Hoffnung in „Ajami“ ...?

Copti: Hoffnung gibt es immer. Wenn es keine gäbe, dann bräuchte es keine Kunst. Zunächst einmal willst du einen guten Film machen, aber dann kümmerst du dich darum, dass es einen sozialen Wandel gibt, denn du willst die Realität ändern, du willst ändern, wie die Menschen Realität wahrnehmen. Und darin liegt die Hoffnung. Wenn du den Film gesehen hast, bist du möglicherweise bedrückt und pessimistisch. Aber dann gehst du raus aus dem Kino und fängst an, dir Fragen zu stellen, und das ist der erste Schritt, damit du dir über das Problem klar wirst. Und das ist doch schon der erste Schritt auf dem Weg zur Lösung.



Fotos: © Neue Visionen

AJAMI



Deutschland/Israel 2009

Regie: Scandar Copti & Yaron Shani

Mit: Shahir Kabaha, Ibrahim Frege, Fouhad Habash, Youssef Sahwani

Verleih: Neue Visionen

Start: 18.3.

SPANNEND UND AUTHENTISCH

Ajami ist ein Stadtviertel von Jaffa, in dem die verschiedensten Bevölkerungsgruppen und Religionszugehörigkeiten aufeinanderprallen. Hier lebt der junge Omar, der unverschuldet eine Menge Blutgeld auftreiben muss, um eine verfeindete Familie auszahlen zu können. Mit legalen Mitteln geht das nicht, so landet Omar zusammen mit seinem Freund Malek, der wiederum Geld für seine kranke Mutter braucht, bei illegalen Geschäften. Durch einen Drogendeal versuchen sie, ihrer Finanzmisere zu entkommen.

In diesem großen Drama paart sich eine bis in die kleinste Nebenrolle spürbare Authentizität mit einer raffiniert konstruierten Dramaturgie zu einem Gesellschaftskrimi, der mehr über die Gegebenheiten im heutigen Israel auszusagen vermag als alle Nachrichtensendungen mit ihren sogenannten Nahost-Experten.

gegi

RÜCKBLICK

DVD – TWO LOVERS



Foto: © Senator

USA 2008

Regie: **James Gray**

Mit: **Joaquin Phoenix, Gwyneth Paltrow, Vinessa Shaw, Isabella Rossellini**

Verleih: **Senator**

Verkaufsstart: **19. März**

JOAQUIN PHOENIX LETZTE ROLLE

Leonard ist Mitte Dreißig, wohnt bei seinen Eltern in Brooklyn und hilft in deren kleinem Reinigungsgeschäft aus. Nach einem Selbstmordversuch scheint er ganz auf die elterliche Unterstützung angewiesen zu sein, um wieder ins Leben zurückzufinden. Um ihrem Sohn über das schmerzhafteste Ende seiner langjährigen Beziehung zu helfen, wollen sie ihn mit Sandra, der Tochter eines Geschäftsfreundes, verknüpfen, aber Leonard verknallt sich in die neue Nachbarin. Die hat eine Affäre mit einem reichen verheirateten Anwalt und sieht in Leonard eher einen Bruder als einen möglichen Lover, im Gegensatz zu Sandra, die sich in den zerbrechlichen jungen Mann verliebt. Dessen Zerrissenheit spitzt sich immer mehr zu.

Ob dieses poetische, intensive Liebes- und Lebensdrama nun tatsächlich Joaquin Phoenix in seiner letzten Rolle zeigt, wie er es angekündigt hat, oder nicht – es bleibt eines der ungelösten Branchenrätsel, warum dieser kleine, feine, stark besetzte Film kein Kinopublikum finden durfte. Dafür gibt es nun die Heimkinoversion mit unveröffentlichten Szenen und einem Audio-Kommentar des Regisseurs.

Georg Giesebrecht

DIE 4. REVOLUTION – ENERGY AUTONOMY



Foto: © Delphi

Deutschland 2009

Regie: **Carl-A. Fechner**

Mit: **Hermann Scheer, Bianca Jagger, Muhamad Yunus, Maximilian Gege**

Verleih: **Delphi**

Start: **18. März**

UND ES GEHT DOCH

Am Umstieg auf erneuerbare Energien führt kein Weg vorbei, und das Weltenergiesystem könnte innerhalb von wenigen Jahren tatsächlich technisch ohne Erdöl, ohne Atomkraft und ohne Kohle auskommen. Die Dokumentation versammelt prominente Fürsprecher und einen Gegner dieser These, darunter den unermüdlichen Kämpfer für Solarenergie Hermann Scheer, prominente Aktivisten wie Bianca Jagger, Friedensnobelpreisträger und hochrangige Politiker aus aller Welt.

Der engagierte Film gibt all denjenigen Argumentationshilfen an die Hand, die zwar den Glauben an die halbherzigen Planungen der energiewirtschaftsabhängigen Politiker schon längst verloren haben, aber nicht die Hoffnung auf die tatsächliche Umsetzung der Energiewende. Er stellt die fundierten Visionen und funktionierende Projekte von Fachleuten vor, die in krassem Gegensatz zu den Beteuerungen der Energielobby stehen, und ist auch für die Zweifler sehenswert, die sich gerade wieder mit der Mär vom sauberen Atomstrom anzufreunden beginnen.

gegi

TROUBLED WATER



Foto: © Kool

Norwegen 2008

Regie: **Erik Poppe**

Mit: **Ellen Dorrit Petersen, Pal Sverre Valheim Hagen**

Verleih: **Kool**

Start: **18.3.**

STARKES SEELENDRAMA

Jan Thomas wird nach acht Jahren Jugendhaft entlassen, er soll den Tod eines Kindes verschuldet haben, aber die Umstände wurden nie wirklich geklärt. Unter anderem Namen tritt er eine Stelle als Kirchenorganist in seiner Heimatstadt an. Er lernt die attraktive, alleinerziehende Pastorin Anna kennen und beginnt langsam, eine Beziehung zu ihr und zu ihrem kleinen Sohn Jens aufzubauen. Eines Tages hört eine Frau seinem Orgelspiel zu und erkennt ihn wieder – es ist die Mutter des Kindes, wegen dessen Tod Jan Thomas im Gefängnis war.

In diesem großartig gespielten Seelendrama werden die bekannten Kategorien von Schuld und Sühne, Täter und Opfer auf eine neue, nahegehende und ehrliche Weise dargestellt. Das gelingt durch ein raffiniertes, aber immer nachvollziehbares Spiel mit Rückblenden und Parallelen, in dem die tiefsten Gefühle der Beteiligten schonungslos und doch sensibel offengelegt werden. Selten kam der steinige Weg zu einer Versöhnung beeindruckender auf die Leinwand.

gegi

FREDERICOS KIRSCHEN



Spanien 2008

Regie: **Jose Antonio Quiros**Mit: **Celso Bugallo, Gary Piquer, Clara Segura, Beatriz Rico**Verleih: **W-Film**Start: **8. April**

LOCAL HERO

Der kauzige alte Federico kämpft in seinem Dorf schon seit dreißig Jahren gegen das Kohlekraftwerk vor seiner Haustür. Er lässt sich allerlei einfallen, um beispielsweise die Kirschbäume vor der Asche zu schützen, die die Dreckschleuder vom Himmel regnen lässt. In seinem unerschütterlichen Kampf glaubt er so sehr an die Umsetzung eines gewissen Umweltprotokolls, dass er das frisch geborene Kälbchen der Familie kurzerhand Kyoto tauft. Als eines Tages der schottische Tourist Ferguson mit defektem Motor in Federicos Dorf strandet, gewinnt der unbeugsame Kauz einen unerwarteten Mitstreiter.

Dieser Film schafft den nicht einfachen Spagat, als liebenswerte Wohlfühlkomödie vor dem Hintergrund einer bedrohlichen Umweltproblematik zu funktionieren. Zwar verliert er augenzwinkernd manchmal den Bezug zur knallharten Realität im Energiebusiness (siehe Rezi links), aber nie den Respekt vor seinen glaubwürdig in Szene gesetzten Figuren. Celso Bugallo glänzt als aufmüpfiger Local Hero.

gegi

NOTHING PERSONAL



Irland/Niederlande 2009

Regie: **Urszula Antoniak**Mit: **Stephen Rea, Lotte Verbeek**Verleih: **MFA**Start: **8. April**

POESIE DER EINSAMKEIT

Die junge Holländerin Anne lässt ihr Leben hinter sich, schnürt ihr Bündel und bricht nach Irland auf. Auf ihrer einsamen Wanderung durch die Wildnis entdeckt Anne ein abgelegenes Haus auf einer Halbinsel. Dort lebt der ältere Eigenbrötler Martin, der ihr einen Deal vorschlägt: Anne bekommt zu essen, wenn sie ihm im Garten hilft, und dafür verlangt sie im Gegenzug, dass Martin auf persönlichen Kontakt und auf jegliche Frage verzichtet. Irgendwann werden sie aber doch neugierig aufeinander.

Kaum zu glauben, dass es sich hier um ein Regiedebüt handelt und genauso erstaunlich, dass Lotte Verbeek als Anne hier ihre erste Filmrolle spielt; auf die nächsten Arbeiten der beiden darf man gespannt sein. Wie hier zwei einsame Seelen aufeinander treffen, die in ihrer Einsamkeit gleichzeitig ihre Freiheit suchen, die als Fremde lernen, sich zu vertrauen, das ist wunderbar umgesetzt. Ein Film der Gegensätze, der aufwühlt und einen doch immer wieder auch zur Ruhe zwingt.

gegi

VOLL VON DER ROLLE



Foto: © 20th Century

WECHSELBÄDER

Gestattet mir bitte kurz noch drei Worte zur Oscar-Verleihung: „Herzlichen Glückwunsch, Sandra!“ So, das war’s, da musste ich mich mal kurz als Fan outen und brauche jetzt auch gar keine Debatte mehr darüber lostreten, wie überfällig es war, dass ausgerechnet am Abend vor dem Internationalen Frauentag erstmals eine Frau den Regie-Oscar bekam. Spannend bleibt die Frage, ob und wie James Cameron in der Fortsetzung seines oscartekhnisch schwer abgestraften Leinwandspektakels das Ergebnis dieser Nacht mit einbauen wird. Vielleicht mit einer Strafkolonie für aufsässige Navi auf Pandoras Nachbarplaneten mit dem Namen „Hollywood“?

Schon gut, nicht nur die Moderationen der Oscar-Nacht, auch die Kalauer an dieser Stelle waren schon besser, also zurück in die Zukunft und noch zwei Empfehlungen. Die erste betrifft einen Film der Kategorie „Kann man sich durchaus ab 18. März anschauen“: Eine Komödie aus Berlusconi über eine Philosophiestudentin, die auf der Suche nach einem Job in einem total durchgeknallten Callcenter landet – eine schräge und doch auch bezaubernde Komödie mit dem Titel „Das ganze Leben liegt vor dir“. Der zweite Film gehört zur Gattung „Nur weil er im Schwarzwald spielt, muss man dafür nicht ins Kino gehen“, obwohl diese als Horrorfilmversuch getarnte Kritik am Medium Fernsehen mit dem Namen „Black Forest“ sogar unfreiwillig Trash-Status bekommen dürfte.

Georg Giesebrecht